Evangelische Kirche
im Rheinland

73. LS 2020 Drucksache 6

Vorlage der Kirchenleitung an die Landessynode

Sicherung der Zukunftsfähigkeit der „Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel, Hochschule für Kirche und Diakonie" – Rheinische Grundsatzpositionierung

A

BESCHLUSSANTRAG

A. Grundlegung

1. Die Evangelische Kirche im Rheinland erkennt es weiterhin als eine ihrer dauerhaften Aufgaben an, Verantwortung für die Ausbildung des theologischen Nachwuchses wie auch für das Betreiben wissenschaftlicher Theologie zu übernehmen. Dieser Verantwortung kommt sie in besonderer Weise durch ihre Beteiligung an der Trägerschaft der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel nach.

2. Die Evangelische Kirche im Rheinland wird gemeinsam mit den anderen Trägern weiterhin für eine auskömmliche Finanzierung der Kirchlichen Hochschule Sorge tragen. Dabei stellt sich die Kirchenleitung der Verantwortung, ebenso wie bei anderen prioritären Aufgaben die für den Trägeranteil an der Kirchlichen Hochschule benötigten Mittel im Rahmen eines ausgeglichenen Gesamthaushaltes der Rheinischen Kirche aufzubringen.

B. Konkretisierungen

1. Die Evangelische Kirche im Rheinland übernimmt gemäß Kirchenvertrag weiterhin gemeinsam mit der Evangelischen Kirche von Westfalen und den von Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel die Verantwortung für eine tragfähige Zukunftsperspektive für die Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel. Sie begrüßt die von den anderen Trägern geäußerte Bereitschaft zur Fortführung und Weiterentwicklung dieser gemeinsam getragenen Aufgabe.

2. Die Landessynode begrüßt die Implementierung des berufsbegleitenden Studiengangs „Master of Theological Studies“ (MThS) an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel (Studienbeginn voraussichtlich Herbst 2021) als einen weiteren Beitrag zur Sicherung der zukünftigen pastoralen Versorgung.

3. Sie stimmt dem von der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel im Auftrag der Träger entworfenen Profilpapier „Theologie und Diakoniewissenschaften im Kontext“ zu und begrüßt die darin skizzierte verstärkte Profilbildung bei den Themen „Kirche und Diakonie“ sowie „Ökumene“.

4. Sie erklärt ihren Willen, weiterhin ihren Anteil in Höhe von 66 % zu den derzeit bei 5.002.175,73 Euro (Haushaltsplan 2020) liegenden Trägerzuführungen zu leisten (2.773.435,98 Euro). Gemeinsam mit den anderen Trägern sollen weitere Maßnahmen zur Effizienzsteigerung ausgelotet und umgesetzt werden. Insbesondere sollen dabei weitere Kooperationsmöglichkeiten im akademischen Bereich geprüft werden, die auch finanziell entlastend für den Haushalt der Kirchlichen Hochschule wären. Ebenso

soll gemeinsam mit den anderen Trägern verstärkt nach weiteren Partnern gesucht werden, die notwendige Investitionen in einzelne Bereiche (wie den neuen MThS-Studiengang) oder auch grundlegende Profilierungen (wie die Verschränkung von Theologie und Diakoniewissenschaft) finanziell mittragen können. Dem Finanzausschuss und der Landessynode wird darüber jährlich berichtet.

5. Der die Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel betreffende Abschnitt II Ziffer 3 des Beschlusses Nr. 12 der Landessynode 2015 wird aufgehoben.

B

BEGRÜNDUNG

Im Raum der evangelischen Kirche verortet und dennoch in kritischer Distanz wird an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel theologische Forschung und Lehre gelebt in besonderer lebensweltlicher Nähe zu Anliegen der kirchlichen und diakonischen Träger.

Der 2015 gefasste Beschluss der Landessynode (Nr. 12 Abschnitt II Ziffer 3 vom 14. Januar) zielte darauf ab, die Kirchliche Hochschule fortzuführen, sofern eine höhere Mittelzuweisung durch die EKD erreicht werden könnte. Er nahm dabei auch die Option einer Aufgabe der Trägerschaft der Kirchlichen Hochschule für den Fall in den Blick, dass eine finanzielle Entlastung der Evangelischen Kirche im Rheinland in diesem Arbeitsfeld nicht erfolgen kann. Ein solches, das Rheinland finanziell entlastendes Ergebnis, hat sich zum jetzigen Zeitpunkt *nicht* realisieren lassen. Insbesondere aus folgenden Gründen hält die Kirchenleitung es dennoch für richtig, den Betrieb der Kirchlichen Hochschule wie auch ihre weitere Profilierung als dauerhafte Aufgabe der Rheinischen Kirche fortzuführen:

- Angesichts der in den letzten Jahren zunehmend sichtbar werdenden Tendenz, dass in absehbarer Zeit der Anteil der Angehörigen der christlichen Kirchen unter 50 % liegen wird (vgl. u.a. Freiburger Studie), erscheint es geboten, im Bereich der Universität und Ausbildung nicht auf eigene Mitgestaltungsmöglichkeiten zu verzichten. Eine demographische Minderheitensituation, wie sie bevorsteht, lässt es vielmehr als wichtig erscheinen, weiterhin als Kirche, die in die Gesellschaft hineinwirken will, wissenschaftliche Theologie und damit auch Ausbildungsstätten in eigener Trägerschaft vorzuhalten. Nur so ist eine gewisse Unabhängigkeit gegenüber zukünftigen gesellschaftlichen und staatskirchenrechtlichen Entwicklungen gewährleistet. Für die Kirchlichen Hochschulen gehört nicht zuletzt dieser Aspekt zu ihrem originären Selbstverständnis und Begründungszusammenhang.

- In den kommenden Jahren wird sich deutlicher abzeichnen, welche Entwicklungen bei den theologischen Fakultäten an den staatlichen Universitäten anstehen. Dabei stellt der Rückgang der Studierendenzahlen eine Herausforderung für zahlreiche theologische Fakultäten dar, die sich an ihren Universitäten schon jetzt unter Druck sehen. Auch vor diesem Hintergrund der sich verändernden Konstellationen an den Fakultäten ist die Rolle der beiden noch verbliebenen Kirchlichen Hochschulen im Bereich der EKD zu betrachten.
  Während die 19 theologischen Fakultäten an den staatlichen Universitäten die beiden Kirchlichen Hochschulen vor der Gefahr einer „Klerikalisierung“ schützen, bewahren die Kirchlichen Hochschulen ihrerseits wissen-

schaftliche Theologie vor der Gefahr des Abgleitens in eine praxisferne Theorie. Im Rahmen der EKD-Konsultation „Zukunft der Kirchlichen Hochschulen“ wurde deutlich, dass auch aus Sicht des Evangelisch-theologischen Fakultätentags der Erhalt der beiden noch verbliebenen Kirchlichen Hochschulen als Ausdruck der Trägerpluralität wesentliche Bedeutung hat.

Zu den Beschlusspunkten, Teil B (Konkretisierungen), im Einzelnen:

1. **Theologie** zu betreiben ist eine **wesentliche Lebensäußerung von Kirche**. Über die Trägerschaft an den Kirchlichen Hochschulen beteiligen sich die Kirchen institutionell an ihrer eigenen kritischen Reflexion und Überprüfung durch die akademische Theologie. An der Kirchlichen Hochschule übernehmen die Träger aktive Verantwortung für akademische Theologie und sind auf Augenhöhe in den wissenschaftlichen Diskurs mit den staatlichen theologischen Fakultäten eingebunden (Mitgliedschaft im Evangelisch-theologischen Fakultätentag).
   Die Kirchliche Hochschule befördert in besonderer Weise die Kommunikation zwischen wissenschaftlichen und kirchlichen Perspektiven und Interessen. Dabei spielt Interdisziplinarität eine wichtige Rolle an den Standorten Wuppertal und Bethel. Die Freiheit von Forschung und Lehre (vgl. Grundordnung Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel, Akkreditierung) ist für die Kirchliche Hochschule ebenso grundlegend wie für die theologischen Fakultäten. Dennoch bietet die Kirchliche Hochschule ihren Trägern Möglichkeiten sowohl zur Mitgestaltung von Studiengängen im Bereich der theologischen Ausbildung (vgl. nachfolgend Punkt 2), als auch zum Diskurs über Schwerpunkte in Forschung und Lehre (vgl. nachfolgend Punkt 3). So können Forschungs- und Kooperationsinteressen der Träger im Dialog mit der Hochschule aufgenommen und umgesetzt werden (beispielsweise Themenschwerpunkte Diakonie/Theologie, Kooperation mit VEM, Ökumene, Interkulturalität, Gender/Diversity, christlich-jüdischer Dialog, gelebte Spiritualität auf dem Campus).
2. Die Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel ist auch im Wettbewerb mit anderen Fakultäten gut aufgestellt, um schon ab dem Wintersemester 21/22 Module für den berufsbegleitenden Studiengang **„Master of Theological Studies“** anbieten zu können. Gemeinsam mit den anderen Landeskirchen hat auch die Rheinische Kirche hohe Erwartungen an einen solchen zweiten Zugang zum Pfarrdienst, der in Zukunft eine wichtige Ergänzung für die pfarramtliche Versorgung der Gemeinden darstellen wird. Durch eine enge Kooperation zwischen Kirchlicher Hochschule und Trägern kann auch die Einbindung des MThS in die eigene Pfarrstellen-Versorgung bedarfsgerecht durch die Kirchen mitgestaltet werden. Das Anliegen einer Vernetzung auch mit anderen Landeskirchen, insbesondere im Bereich des MThS, ist mit Hochdruck weiterzuverfolgen.

3. Das Profilpapier **„Theologie und Diakoniewissenschaft im Kontext“**, das die Kirchliche Hochschule im Sommer 2019 auf Bitten der Träger hin erarbeitet hat, zeigt auf, wie die Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel ihr Profil als „Hochschule für Kirche und Diakonie“ weiter schärfen kann. Theologische und diakoniewissenschaftliche Perspektiven kommen an der Kirchlichen Hochschule in besonderer Weise miteinander ins Gespräch. Die Kirchliche Hochschule bietet einen sowohl für die Kirche als auch für die Diakonie notwendigen gemeinsamen Reflexionsraum über theologische und diakoniewissenschaftliche Anliegen.
   Dabei wird auch nach möglichen Kooperationspartnern gesucht, die bereit und in der Lage sind, für diese Profilierung der Kirchlichen Hochschule an den beiden Standorten auch finanziell mit Verantwortung zu übernehmen.

4. Nach gemeinsamer Einschätzung der Träger liegt der Finanzbedarf zur Sicherung und profilierten Fortführung der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel auf absehbare Zeit bei der jetzigen Höhe von ca. fünf Millionen Euro. Dabei tragen diese Haushaltsplanungen bereits der Profilierung durch den MThS-Studiengang sowie der diakonischen Profilierung Rechnung.
   Ansätze für **eine verbesserte Wirtschaftlichkeit**, vor allem bei den Overhead-Kosten (z.B. Bibliothek, Wohnheim), sind im Gespräch der Träger mit der Kirchlichen Hochschule identifiziert. Sie setzen jedoch zunächst Klarheit in der grundlegenden Zukunftsperspektive der Kirchlichen Hochschule mit ihren beiden Standorten voraus. Ebenso gibt es konkrete Überlegungen, durch **Kooperationen** Effizienz steigern zu können, um auch auf diesem Wege den Haushalt der Hochschule zu entlasten.
   Die Rheinische Kirche erklärt ihren Willen, gemeinsam mit den anderen Trägern und der Hochschule verstärkt zu prüfen, mit welchen Kooperationspartnern an den beiden Standorten Wuppertal und Bethel eine Zusammenarbeit, insbesondere in den Bereichen Forschung und/oder Lehre, Verwaltung und Bibliotheken, intensiviert bzw. neu initiiert werden kann, um eine bessere Kostendeckung zu erreichen.
   Die Evangelische Kirche im Rheinland bittet die Kirchliche Hochschule und ihre Träger, weiter intensiv im Bereich der EKD dafür zu werben, dass beispielsweise der MThS-Studiengang auch durch andere Landeskirchen mitgetragen werden könnte. Ebenso soll geprüft werden, ob sich aus dem Bereich der Diakonie Finanzierungsbeteiligungen für die weitere Profilierung als „Hochschule für Kirche und Diakonie“ finden lassen.

5. Schon 2003 hatte die Kirchenkonferenz der EKD beschlossen: „Kirchliche Hochschule stellen in Ergänzung zu staatlichen theologischen Fakultäten eine sinnvolle und notwendige Form der Ausbildung von Theologinnen und Theologen in der EKD dar. […] Die Unterhaltung der Kirchlichen Hochschulen ist eine gesamtkirchliche Aufgabe. Eine umlagefinanzierte Unterstützung erscheint deshalb perspektivisch geboten.“ (Beschluss der 221. Sitzung der Kirchenkonferenz im März 2003, bestätigt durch nachfolgende Beschlüsse der Kirchenkonferenz 2004; vgl. auch entsprechend

die Initiierung des Konsultationsprozesses „Zukunft der Kirchlichen Hochschulen“ auf der 297. Sitzung der Kirchenkonferenz 2018). 2015 hat vor diesem Hintergrund die rheinische Landessynode beschlossen, Verhandlungen über eine mögliche Erhöhung der EKD-Beteiligung am Haushalt der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel zu führen. Ein solches Ergebnis hat sich zum jetzigen Zeitpunkt aber *nicht* realisieren lassen. Die EKD wird sich auf absehbare Zeit nicht über den bisherigen Rahmen hinaus an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel beteiligen. Bleibt die Evangelische Kirche im Rheinland bei dem im Jahr 2015 beschlossenem Einsparvolumen von einer Millionen Euro jährlich, ohne dass hierfür eine andere Finanzierung gefunden werden konnte, so würde dies das Ende der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel bedeuten.
Angesichts der grundlegenden strategischen Bedeutung der Kirchlichen Hochschule für die Zukunft der Kirche, schlägt die Kirchenleitung der Landessynode vor, den Beschluss von 2015 aufzuheben. Gemeinsam mit den anderen Trägern soll stattdessen die Sicherung und Gestaltung der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel weiter als dauerhafte Aufgabe der Evangelischen Kirche im Rheinland wahrgenommen werden.
Zur Finanzierung des rheinischen Anteils wird die Kirchenleitung ebenso wie bei anderen prioritären Aufgaben die für den Trägeranteil an der Kirchlichen Hochschule benötigten Mittel im Rahmen eines ausgeglichenen Gesamthaushaltes der Evangelischen Kirche im Rheinland aufbringen.

Vorschlag der Kirchenleitung:

Überweisung an den Theologischen Ausschuss (I) – federführend –, den Innerkirchlichen Ausschuss (IV), den Ausschuss für Erziehung und Bildung (V) und den Finanzausschuss (VI)

C ANLAGEN

Anlage 1

Finanzierung der Kirchlichen Hochschule 2013 bis 2020 durch die Trägerinnen

	Trägerzuführung gesamt (100 %) + EKD-Zuschuss (800.000 €)	Trägerzuführung der EKiR an die KiHo (66 %)	Besonderheiten im HH-Plan	Kostenerstattung Verwaltung der KiHo an die EKiR - IST	Kostenerstattung Bibliothek der KiHo an die EKiR - IST
2013	3.770.000 €	**1.980.000 €**		210.000 €	580.000 €
2014	3.770.000 €	**1.980.000 €**		200.000 €	580.000 €
2015	3.790.000 €	**1.990.000 €**		250.000 €	610.000 €
2016	3.860.000 €	**2.040.000 €**		420.000 €	500.000 €
2017	4.380.000 €	**2.390.000 €**	neuer Servicevertrag für Verwaltungsleistungen, Kanzlerfunktion, Mietanpassungen, weitere Anpassungen*	410.000 €	630.000 €
2018	4.470.000 €	**2.450.000 €**		420.000 €	560.000 €
2019	4.770.000 €	**2.650.000 €**	Einführung Masterstudiengang	~ 430.000 €	~ 570.000 €
2020	5.005.000 €	**2.775.000 €**	inkl. Masterstudiengang		

** u.a. folgende Punkte haben für eine Erhöhung des Etats von 2016 auf 2017 geführt:*
+ neuer Service-Vertrag für Verwaltungsdienstleistungen seit 2016 (Professionalisierung der Verwaltung, Einsetzung der Kanzlerfunktion)
+ erstmalig Aufnahme von Sachverhalten, die bis dato nicht im HH dargestellt wurden (z.B. Verbindlichkeit bei Mietaufwendungen, Einstellung und Erhöhung von Versorgungsrückstellungen)
+ Erstattung tatsächlicher Kosten der KiHo an die Bibliothek
+ Mietkostenerhöhungen durch Anpassungen des Liegenschaftsdezernates
+ gewöhliche Personalkostensteigerungen (öffentlich-rechtlich, privatrechtlich)

Anlage 2

Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel
Hochschule für Kirche und Diakonie

THEOLOGIE UND DIAKONIEWISSENSCHAFT IM KONTEXT

Profile, Potentiale, Perspektiven

I. Wo kommen wir her? Worauf reagieren wir heute?
Zeitgeschichtliche Herausforderungen

II. Verschränkung von Kirche und Diakonie, Theologie und Diakoniewissenschaft

III. Partizipative Bildung, Aus-und Weiterbildung, Lern- und Reflexionsräume, Beratung und Impulse

IV. Konkretionen in Forschung und Lehre

V. Hochschulstrukturen für Aufsicht, Leitung und Verwaltung

Wuppertal/Bethel, im Juni 2019

1

Anlage 2

I. Wo kommen wir her? Worauf reagieren wir heute? Zeitgeschichtliche Herausforderungen

Verbum Dei manet in aeternum! – Gottes Wort bleibt ewig.
In diesem die Barmer Theologische Erklärung abschließenden reformatorischen Motto sind in verdichteter Gestalt die geschichtlichen Impulse für die Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel und ihre beiden Vorgängerinstitutionen enthalten:
1) die von der Bekennenden Kirche festgehaltene Einsicht, dass die christliche Botschaft und ihre äußere Lebensgestalt nicht voneinander zu trennen sind;
2) die reformatorische Grundeinsicht, dass christlicher Glaube und christliche Lebensgestaltung ihren Maßstab und ihren Auftrag aus der Zusage des Christus-Evangeliums empfangen;
3) mit der Anknüpfung an Jes 40,8 und 1Petr 1,25 die Bindung an das biblische Ursprungszeugnis von Gottes schöpferischem, erwählendem, befreiendem und vollendendem Handeln.

Diese Grundimpulse zu vergegenwärtigen und fruchtbar zu machen – für Kirche und Diakonie und damit zugleich für die Gestaltung der christlichen Religion in der Vielfalt ihrer Lebenskontexte: Das ist die Aufgabe der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel. Dabei geht sie aus von der geschichtlich gewachsenen Einsicht, dass Kirche und Diakonie um ihrer selbst willen einen Raum freier Wissenschaft in Forschung und Lehre einrichten und erhalten müssen, um – mit der Barmer Theologischen Erklärung gesprochen – „die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk".

Für die kirchliche und diakonische Forschungs- und Bildungsarbeit ist in der Gegenwart die Eigenverantwortung der Kirche gefordert. Die kirchlich-diakonische Trägerschaft realisiert diese Verantwortung in nachhaltiger Weise, indem sie einen kirchlichen Ort gestaltet, an dem exemplarisch reflektiert und dargestellt wird, wie in einer pluralistischen Lebenswelt Kirche für die Welt da ist: Öffentliches, kirchliches und Privates Leben vollzieht sich heute unter Individualisierung, Pluralisierung, Ökonomisierung, Neue Medien und Digitalisierung und Globalisierung der Lebenswelten.

Die gegenwärtige Lebenswelt stellt mit ihrer Pluralisierung und dem damit einhergehenden Rückgang einer öffentlich-christlichen Identität eine Herausforderung für die Qualität des privaten und gesellschaftlichen Lebens dar, nicht zuletzt für die gelebte christliche Praxis. Dieser Herausforderung können Kirche und Diakonie nur gemeinsam und nur durch eine reflektierte Stärkung ihrer Identität – die extern bestimmt ist von dem einen Wort Gottes her, das in Jesus Christus Mensch geworden ist – begegnen.

Die Kirchliche Hochschule befördert die Kommunikation zwischen wissenschaftlichen und kirchlichen Perspektiven und Interessen. Im Raum der evangelischen Kirche verortet und dennoch in kritischer Distanz wird hier theologische Forschung und Lehre gelebt in einer besonderen lebensweltlichen Nähe zu Anliegen von Kirchen und diakonischen Trägern.

Anlage 2

II. Verschränkung von Kirche und Diakonie, Theologie und Diakoniewissenschaft

Die Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel bietet folgende Studienmöglichkeiten und entwickelt neu einen Master of Theological Studies (MThS):

Angesichts der Herausforderungen:

- Pluralisierung der Lebenswelten in Säkularisierung, Digitalisierung, Ökonomisierung und Globalisierung
- Separierung von Kirche und Diakonie
- Ent-Kirchlichung, Pfarrerinnen-mangel und theologischer Bildungsbedarf kirchlich-diakonischer Berufsgruppen

Theologische und Diakoniewissenschaftliche Forschung für:

- Kirchlich-diakonische Selbstreflexion
- Theologische Bildung kirchlich-diakonischer Berufsgruppen
- Sensible Wahrnehmung und Reflexion gesellschaftlicher und ökumenischer Kontexte kirchlicher und diakonischer Praxis

Studium der Evangelischen Theologie
(Abschluss: 1. Kirchliches Examen oder Magister, Dr. theol., Habilitation):
Die Kirchliche Hochschule fördert die Persönlichkeitsentwicklung angehender Theologinnen und Theologen durch eine organische Verbindung von hochqualifizierter Lehre und Forschung, z.B. in besonderen Instituten, mit gruppenverbindendem Studieren und sozialem Campusleben. Dadurch werden grundlegende Wahrnehmungs- und Dialogkompetenzen für die Herausforderungen der gegenwärtigen Lebenswelt ermöglicht.

Schwerpunktstudium „Kirche und Diakonie":
Im Rahmen des regulären Theologiestudiums kann an der Kirchlichen Hochschule das Schwerpunktstudium „Kirche und Diakonie" absolviert werden. Es vermittelt milieuerweiternde Denk- und Wahrnehmungshorizonte für die kirchliche und diakonische Arbeit in den sozialen Herausforderungen der Gegenwart.
Perspektivisch ist dabei die Aufwertung des Diakoniewissenschaftlichen Zertifikats als ein zusätzlicher Studienabschluss angestrebt

Anlage 2

MA Diakoniemanagement (national & international), Dr. diac. und Habilitation:
In den Studiengängen am IDM in Bethel werden Leitungskräfte aus diakonischen Organisationen, Unternehmen der Sozialwirtschaft und Kirchen für weitere berufliche Herausforderungen qualifiziert. In Ergänzung zur Forschung an den Lehrstühlen des IDM vertieft das Institut für Diakonie- und Sozialgeschichte historische Fragestellungen.

Master of Theological Studies (Abschluss: Master of Theological Studies (MThS)), neu:
Dieser berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengang eröffnet Menschen mit bereits erworbenem Hochschulabschluss und mindestens fünfjähriger fachlich qualifizierter, nicht primär theologischer Berufspraxis einen Zugang zum pastoralen Amt, zur wissenschaftlich-theologischen Arbeit oder zu anderen Berufsfeldern, die einen theologischen Studienabschluss voraussetzen.

Schon heute verbindet die beide Standorte Lebensweltorientierung, Interdisziplinarität, Internationalität und Interkulturalität:

- Die KiHo fördert in Wuppertal und Bethel kontextsensible Sprach- und Kommunikationskompetenzen und interdisziplinäres Denken von TheologInnen und DiakoniewissenschaftlerInnen. Insbesondere an der Frage nach der *Verbindung* von „Kirche und Diakonie" in wechselnden Kontexten und Rationalitäten wird gearbeitet.
- Die Kirchliche Hochschule ist Partnerin vieler Institutionen und Einrichtungen, u.a. der Vereinten Evangelischen Mission und der Bergischen Universität Wuppertal, des Zentrums für Kirchen- und Gemeindeentwicklung, Brot für die Welt, KED, EED, DW EKD, der Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld, der Führungsakademie für Kirche und Diakonie in Berlin. Die Kirchliche Hochschule ist in die Gemeinden und Kirchenkreise in Deutschland (insbesondere der EKvW und der EKiR), in diakonische Unternehmen und Verbände sowie internationale Partnerhochschulen weltweit vernetzt. Durch diese weitgreifende Vernetzung wird die wissenschaftlich-theologische Selbstreflexion von, für und in Kirche und Diakonie an der Kirchlichen Hochschule weltoffen und interdisziplinär weiterentwickelt.

Anlage 2

III. Partizipative Bildung, Lehr- und Reflexionsräume sowie Beratung und Innovation

Partizipative Bildung	Lern- und Reflexionsräume	Beratung und Impulse
• Theologisch und diakoniewissenschaftlich sprachfähige, kontextsensible (Leitungs-) Persönlichkeiten • Potentielle Verantwortungsträger für die christliche Kulturpraxis • MultiplikatorInnen für Kirche und Diakonie	• Theologie als kritischer Reflexionsraum für kirchliche und diakonische Praxis • Forschungsaufträge für Diakonie und Kirche • Erfahrungsorientierte Wissenschaft in vielfältigen Begegnungen	• Theologische Vorträge und Impulse in Kirche und Diakonie • Vernetzung zwischen kirchlichen, diakonischen Einrichtungen durch Theologie und Diakoniewissenschaft • Vernetzung in die akademische Forschungslandschaft • social impact

1. Kirche und Diakonie haben ein intrinsische Interesse an theologischer und diakoniewissenschaftlicher Bildung. Dabei geht es nicht nur um theologisch und diakoniewissenschaftlich sprachfähige kontextsensible (Leitungs-) Persönlichkeiten, sondern auch um potentielle Verantwortungsträger für die christliche Kulturpraxis insgesamt: Wer hier studiert erlebt, dass Kirche und Diakonie aus sich selbst heraus kritische Selbst- und Weltreflexion kontinuierlich betreiben und durch wissenschaftliche Forschung und Argumentation fortdauernd zur Veränderung bereit sind (semper reformanda), und wird selbst ein Teil davon – unabhängig davon, ob der Weg in das Gemeindepfarramt oder diakonische Leitungsverantwortung führt.

Berufsbiografien in Kirche, Diakonie und Gesellschaft sind durch zunehmende Flexibilität und Pluralität ausgezeichnet. Umso wichtiger ist, dass die Kirchliche Hochschule theologische und diakoniewissenschaftliche Forschung und Lehre als vielfältige Kontexterweiterung anbietet, durch die Quereinstiege und Querausstiege in die kirchliche, diakonische und gesellschaftliche Berufswelt für kontextsensible theologisch Gebildete unterstützt werden. .

> *Es bedarf daher einer Hochschule, die aus einer lebendigen Forschungstätigkeit heraus das reflexive Rüstzeug für flexible, jedenfalls aber hoch anspruchsvolle Berufsbiografien in und außerhalb von Kirche und Diakonie (einschließlich der Wissenschaft) bereitstellt.*

Anlage 2

2. Zum zweiten bedürfen Kirche und Diakonie funktionierender, wissenschaftlicher Reflexionsräume, in der es in freier, kritischer, gegenwartsbezogener und kunstgerechter Art und Weise um „ihre Sache" geht. Diese Reflexionsräume sind derzeit gefährdet.
   - Das gilt für die akademische Theologie, die derzeit noch durch Staatskirchenverträge gestützt wird, aber zunehmend unter Rechtfertigungsdruck gerät.
   - Das gilt für die Diakoniewissenschaft, die im deutschsprachigen Bereich wie auch europaweit nur an sehr wenigen Standorten vertreten ist. Hier gilt es, eine kritische wissenschaftliche Dichte aufrechtzuerhalten. Das werden Unternehmens- und Verbandsdiakonien nicht aus eigenen Kräften tun. Hier ist die Unterstützung der verfassten Kirchen für die Reflexionsräume *ihrer* Diakonie wesentlich.
   - Zudem wird gegenwärtig nicht nur in der Diakonie, sondern insbesondere auch in den verfassten Kirchen intensiv nach der Gestaltung von Kirche und Diakonie wie auch nach ihrem Verhältnis gefragt. Dafür bedarf es qualifizierter Reflexionsräume – unter anderem solcher mit akademischer, das heißt: in Prämissen, Theorien, Methoden und Inhalten vollständig selbstkritischer, Reflexionsqualität.
   - *Die Ausrichtung einer „Hochschule für Kirche und Diakonie" trifft in dieser Situation auf hohe Resonanz.*

3. Zum dritten bedürfen Kirche und Diakonie eines kompetenten und verlässlichen Beratungs- und Diskussionspartners für aktuelle Vollzüge kirchlichen, diakonischen und zivilgesellschaftlichen Lebens. Diese Dimension von Universitäten wird als „Social Impact" wahrgenommen und an beispielsweise an der Harvard Divinity School, der Universität Stellenbosch und an deutschen Universitäten gefördert. In ihrer „third mission" erfüllen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der KiHo diese Aufgabe.

Dies geschieht insbesondere durch kommunikative Teilnahme an Synodalprozessen auf landeskirchlicher und Kirchenkreisebene, durch Vortrags-, Bildungs- und Beratungstätigkeit in diakonischen Unternehmen, Einrichtungen und Verbänden sowie in Kirchenkreisen und Gemeinden, bei der Vernetzung der Landeskirchen in einschlägige theologische und diakoniewissenschaftliche Diskurse der Gegenwart. Kirche und Diakonie sind durch ihre Kirchliche Hochschule nicht nur Zaungäste der akademischen Landschaft, sondern Gestaltende.

In allen drei Hinsichten, in Lehre, Forschung und Öffentlichkeit, kann eine kleine, kirchliche Hochschule eine hohe Sensibilität für den Wandel gesellschaftlicher Rahmenbedingungen wie auch für die Besonderheit der Lebenslagen Einzelner erreichen und dementsprechend flexibel reagieren.

Anlage 2

IV. Konkretionen in Forschung und Lehre

Im Folgenden werden Grundzüge eines möglichen (und ggfs. entsprechend weiter auszuarbeitenden) Leitbildes entfaltet, welches auf einer größtmöglichen Verschränkung von Theologie und Diakoniewissenschaft gründet. Dabei ist die Wahrung der Freiheit von Forschung und Lehre die Grundlage für alle universitäre Bildung und damit auch für die Arbeit der KiHo im Kontext der deutschen Bildungslandschaft sowie der Evangelischen Kirche in Deutschland.

1. Folgende Innovationen in Forschung und Lehre zeichnen sich gegenwärtig als Potential der KiHo ab:
   - Die KiHo wird als „Forschungszentrum für Kirche und Diakonie" etabliert. Weiterarbeit des Kollegiums am „Forschungsprojekt Kirche in beiderlei Gestalt". Alle Fachvertreterinnen und Fachvertreter forschen gemeinsam an der Verbindung von Kirche und Diakonie in der Gegenwart und an kontextsensibler Theologie und Diakoniewissenschaft für die Gesellschaft.
   - An beiden Standorten wird eine Verzahnung der Lehre ausgebaut (z.B. Studienwoche „Kirche und Diakonie" bzw. Studienwoche mit gesellschaftlich relevanten Themen mit Beteiligung des gesamten Kollegiums und weiterer Vertreter anderer Disziplinen [z.B. Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Naturwissenschaften zur Förderung der Anschlussfähigkeit an sich verändernde Lebenswelten], - gemeinsame Lehrveranstaltungen der Studierenden in Bethel und Wuppertal „Neugierde trifft Erfahrung").
   - Leitungskompetenzen am Standort Wuppertal werden durch die Lehrveranstaltung „Management in Kirche und Gemeinde" (ab WS 2019/20) gefördert.
   - Blockstudienveranstaltungen in Bethel gemeinsam mit Dozierenden beider Standorte, Diakoniepraktikum. Stärkere Profilierung der diakoniewissenschaftlichen Abschlüsse für Theologinnen und Theologen (insbesondere des „Schwerpunktstudiums Kirche und Diakonie")
   - Einrichtung eines strukturierten Doppelabschlusses Theologie/Diakoniewissenschaft.
   - „Explizite Zweitspezialisierung in den Theologiestudiengängen (Urbanistik, RW, BWL, Philosophie, Medizinethik, etc.): zwei Semester in anderen Fach an anderer Hochschule

   Die vorigen Möglichkeiten stellen zu gestaltende Potentiale dar, die derzeit aber noch nicht die nötige systematische Reife und strukturellen Bedingungen aufweisen können.

- Für den Ausbau des diakoniewissenschaftlichen Zertifikats zum *Schwerpunktstudium Diakonie und Kirche* ist wichtig, dass die Kirchen verstärkt Studierende motivieren, an der KiHo das Hauptstudium zu absolvieren.

2. Eine mit der Wissenschaftsfreiheit kompatible Profilierung in Forschung und Lehre lässt sich am besten erreichen, indem die Ausschreibungen aller Lehrstühle mit dem Hinweis darauf verbunden werden, dass Forschung und Lehre an der KiHo stets die sensible Wahrnehmung und Reflexion der Kontexte von Kirche und Diakonie in der gesamten Lebenswirklichkeit im Blick haben soll.

3. Förderung von INTERDISZIPLINARITÄT, INTERNATIONALITÄT, INTERKULTURALITÄT und INKLUSION:
   - Als Hochschule für Kirche und Diakonie strebt die KiHo eine konsequente *Internationalisierung* und *Interkulturalität* auf allen Ebenen an durch Erweiterung der internationalen Gastprofessuren, und Etablierung und Fortführung echter internationaler Hochschulkooperationen sowie Vertiefung der Kooperation mit der Vereinten Evangelischen Mission:
   - Weiterentwicklung von internationalen Studienprogrammen für das Theologiestudium;
   - Stärkung von Erasmus, Anschluss an „Go East" und vergleichbare Programme.
   - Als Hochschule für Kirche und Diakonie ist die KiHo *interdisziplinär* und organisatorisch umfangreich vernetzt:
   - Der Gedanke der notwendigen Einbettung einzelner Wissenschaften in die Universität (Humboldt) ist unaufgebbar. Es gilt, ihn für eine kleine Hochschule im 21. Jahrhundert zu aktualisieren (Vernetzung; Kooperation).
   - Nicht nur für die Diakoniewissenschaft, sondern auch für die Theologie ist Interdisziplinarität konstitutiv (Theologie, Sozial- und Kulturwissenschaften, Naturwissenschaften, Ökonomik, Jura).
   - Eine konsequente Vernetzung mit Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen hinsichtlich Digitalisierung, Kooperation in Forschung und Lehre ist unabdingbar.
   - Im MThS gilt es, die andersfachlichen Kompetenzen einzubeziehen, die die Studierenden mitbringen.
   - Subuniversitäre Kooperationen mit der Fachhochschule der Diakonie (FHdD), der Führungsakademie Kirche und Diakonie (FAKD) und anderen.
   - Für beide Aufgaben wird eine gemeinsame zentrale Struktur, ein interdisziplinäres Labor für Theologie und Diakoniewissenschaften an der KiHo eingerichtet, das in Kooperation mit anderen interdisziplinären und interfakultären Einrichtungen eine gute Interdiziplinarität in Forschung und Lehre ermöglicht.

Anlage 2

In der *Inklusionsorientierung* realisiert sich das Profil, Hochschule für Kirche und Diakonie zu sein. Für den Bereich des Studiums sind kleine Studierendenzahlen und eine entsprechende Flexibilität in der Begleitung von Vorteil.

- Dies geschieht beispielsweise durch die Beibehaltung eines theologischen Schwerpunkts auf Fragen von „Gender" und „Diversity" in Kirche und Diakonie.
- In der *Inklusionsorientierung* realisiert sich das Profil, Hochschule für Kirche und Diakonie zu sein. Für den Bereich des Studiums sind kleine Studierendenzahlen und eine entsprechende Flexibilität in der Begleitung von Vorteil.
  Dies geschieht beispielsweise durch die Beibehaltung eines theologischen Schwerpunkts auf Fragen von „Gender" und „Diversity" in Kirche und Diakonie.

Wissenschaftliche Reflexion von Kirche und Diakonie: Die Qualität kirchlicher und diakonischer Bildungsarbeit hängt wesentlich von der nicht unmittelbar verwertbaren oder unmittelbar öffentlich sichtbaren Grundlagenforschung ab. Diese hat phänomenorientiert zu erfolgen und schließt binnentheologische und außertheologische Interdisziplinarität ein. Die KiHo führt dazu regelmäßige Forschungsworkshops durch. Hier als Beispiel die Themen des jüngst durchgeführten Forschungsworkshops „Kirche unter beiderlei Gestalt":

- Solidarität und Segen: Deuteronomische Gestalten (*Geiger*);
- Feministisch-neutestamentliche Anmerkungen zum Thema ekklesia (*Janssen*);
- Wieso es bei der Reformation von Anfang an um die Kirche geht (*Zschoch*);
- Diakonische Präsenzen in Kirchen Afrikas und Asiens – Impressionen und Gedankensplitter (*Wrogemann*);
- Gelegenheit zur Liebe: Diakonisches Handeln (*Mühling*);
- Öffentliche Theologie: Zur Stellung und zu den Geltungsansprüchen von Kirche in Zivilgesellschaft und politischer Öffentlichkeit (*Büscher*);
- Diakonie als Kirche bei Bedarf (*Moos*)
- Kirche als Ereignis: Zur diakonietheologischen Pointe kulturwissenschaftlich orientierter Kybernetik (*Kemnitzer*);
- Diakonie und Kirche – systemische Unverträglichkeiten? (*Hofmann*).

Anlage 2

V. Hochschulstrukturen für Aufsicht, Leitung und Verwaltung

1. Anzustreben ist hierfür die Beibehaltung der kirchlich-diakonischen Trägerpluralität. Sie wird sich künftig vor allem dann als sinnvoll und weiterführend erweisen, wenn Träger und Hochschule gemeinsam am Hochschulprofil arbeiten, ohne dass es zu Verwaltungs- und Haushaltblockaden kommt. Weiterhin gebraucht wird die Förderung durch die EKD, die Weiterentwicklung des Fördervereins (Alumniarbeit) wird angestrebt. Insbesondere der MThS kann durch weitere Landeskirchen gefördert werden.

2. Notwendig ist der Aufbau von Supportstrukturen, die dem Leitbild der KiHo entsprechen und ihrem Profil dienen: u.a. eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit, ein themenspezifisches Fundraising, ein für Lehre, Forschung und Vernetzungen angemessener Standard von Digitalisierung, eine die Bedürfnisse und Funktionsweisen der KiHo im Ganzen und an ihren Standorten unterstützende Verwaltung. Für beide Standorte gilt: Soviel Dezentralität in der Verwaltung wie möglich, soviel Zentralisierung wie nötig.

3. Im Haushalt 2019 ist ein Innovationsfonds in Höhe von 20.000,--€ eingeplant, der Impulse für hochschulpolitische Innovationen durch die Förderung einschlägiger Publikationen, Konferenzen an den Standorten oder für die Teilnahme an Tagungen und Weiterbildungen bereithält.

Anlage 2

4. Mit dem Kuratorium und den Trägern der Kirchlichen Hochschule soll der mit diesem Dokument begonnene Prozess in geeigneter Form weitergeführt werden. Die Kompetenzen beider Standorte im Blick auf Interdisziplinarität (Leitungskompetenzen), Internationalität und Theorie-Praxis Verbindung werden zur weiteren Verbindung von Theologie und Diakoniewissenschat, Kirche und Diakonie bedarfsgerecht aufeinander bezogen.

Arbeitsgruppe
im Auftrag von Kuratorium und Senta
„Theologie und Diakoniewissenschaft im Kontext"

KK/MB/TM/MM/HZ
Juni 2019

Anlage 3

1. Besondere Voraussetzungen der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel zur Einrichtung eines Studiengangs „Master of Theological Studies"

Die Einrichtung des neuen Weiterbildungsstudiengangs Ev. Theologie mit dem Abschluss Master of Theological Studies (M.Th.St.) an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel ist ein wichtiger Baustein im laufenden Hochschulentwicklungsprozess. Das Ziel ist die Gewinnung besonders qualifizierten Personals für das Pfarramt in den Gliedkirchen der EKD.

Das Masterstudium an der Kirchlichen Hochschule soll berufsbegleitend mit einem Umfang von 120 LP und einer Regelstudienzeit von 6 Semestern (zzgl. eines zweisemestrigen Propädeutikums mit dem Spracherwerb von Hebräisch und Griechisch, in dem es auch schon ein Modul zur Einführung in die Theologie geben wird) konzipiert werden. Es führt Kompetenzen, die durch einen nicht-theologischen akademischen Abschluss und mehrjährige Berufserfahrung gewonnen wurden, mit einem Theologiestudium zusammen, das eine individuelle theologische Profilbildung für die Tätigkeit im Pfarramt fördert.

Aus strukturellen Gründen, die sich aus der Berufstätigkeit der Studierenden ergeben, und inhaltlichen Erwägungen, die darauf abzielen, ihre Qualifikationen und in der Berufstätigkeit erworbenen Kompetenzen in die Gesamtqualifikation zu integrieren, ist der Studiengang neu und anders zu gestalten als der Pfarramts- und Magisterstudiengang. Er bedarf, vor allem in der Studiengangkoordination und Lehre, besonderer Ressourcen. Ungeachtet dessen wird er insbesondere in den Interdisziplinären und Aufbau-Modulen eng mit dem Pfarramtsstudium verzahnt werden können. Der Weiterbildungsstudiengang bietet mit seinen auf den Gegenstand des Studiums bezogenen Sprachkursen, den interdisziplinären Lehrveranstaltungen und dem begleiteten Lernen mit Unterstützung digitaler Methoden zugleich Innovationspotential für das grundständige Studium.

Die Durchführung des neuen Studiengangs an der KiHo kann von den langjährigen Erfahrungen des Arbeitsbereichs Bethel (Diakoniewissenschaftliches Institut) mit der Durchführung von berufsbegleitenden Master- und Promotionsstudiengängen im Bereich Konzeption, Didaktik, Verwaltung etc. profitieren. Insgesamt eröffnen die folgenden guten Bedingungen der Kirchlichen Hochschule den Raum für kreative zukunftsweisende Prozesse:

1. Das **Tagungshaus auf dem Gelände** ermöglicht es, dass die Veranstaltungen des Masterstudiengangs in Räumen in unmittelbarer Nähe zur KiHo durchgeführt werden können und kein externer Tagungsort gesucht werden muss.
2. Die **Bibliothek** auf dem Gelände, die eine hervorragende Ausstattung, Arbeitsplätze und die Möglichkeit der individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden bietet, gewährleistet besonders gute Arbeitsmöglichkeiten.

Anlage 3

3. Die KiHo bietet als kirchliche Einrichtung auch in ihrem **Lernalltag** ein besonderes Profil, das sich durch **geistliches Leben** und große **persönliche Nähe** unter den Studierenden und zwischen Studierenden und Lehrenden auszeichnet. Dies wird auch den neuen Studiengang positiv prägen.

4. Die KiHo bietet ein **hervorragendes Betreuungsverhältnis**, das für einen Weiterbildungsstudiengang, an dem Studierende unterschiedlichster Horizonte personaler Bildung partizipieren, von eminenter Wichtigkeit ist. Auf diese Weise können personale Voraussetzungen besser erkannt und das Studium individuell auf diese angepasst werden.

5. Die KiHo kann den Studiengang **berufsbegleitend** und **berufsunterbrechend** anbieten. Dadurch, dass alle zwei Jahre der Beginn eines neuen Kurses geplant ist, besteht für die Studierenden eine große Flexibilität, Kurse zu belegen – auch wenn sie an einer Veranstaltung in ihrem Durchgang nicht teilnehmen konnten.

6. Die derzeitige Planung sieht es vor, dass die Basismodule im ersten Studienjahr ausschließlich für Masterstudierende angeboten werden. Die Veranstaltungen im zweiten und dritten Jahr können dann **zusammen mit den grundständig Studierenden** des Pfarramtsstudiengangs belegt werden. Das ermöglicht zum einen intergeneratives Lernen, bei dem die einen Studierenden von den Kompetenzen der anderen profitieren können, zum anderen sind die neu zu entwickelnden Formate (Blockveranstaltungen mit begleitetem (E-)Lernen, interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fächer etc.) auch für die grundständig Studierenden interessant und können ggf. dazu beitragen, neue Studierende zu gewinnen.

7. Das Spezifikum der KiHo mit den Fächern **Diakoniewissenschaft, Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie** und **Feministische Theologie/Theologische Geschlechterforschung** bildet deutschlandweit ein Alleinstellungsmerkmal, das den Studiengang besonders attraktiv macht.

8. Die vom Fakultätentag am 6.10.2018 verabschiedete Rahmenstudienordnung sieht vor, dass die **Sprachen** (Griechsch 12 LP und Hebräisch 12 LP) studienbegleitend oder vor dem Studium erlernt werden können. Zur Gewährleistung des wissenschaftlichen Niveaus des Masterstudiengangs (die Sprachen sind Voraussetzung der exegetischen Module) wird die KiHo ein **einjähriges Propädeutikum** anbieten, das vor dem ersten Studienjahr zwei speziell für Masterstudierende konzipierte Sprachkurse und eine Einführung in das Theologiestudium bietet. Diese Kurse werden wie das eigentliche Studium berufsbegleitend angeboten und können (kostenpflichtig) auch von Personen besucht werden, die an anderen Standorten den Masterstudiengang belegen wollen.

9. Die Rahmenstudienordnung sieht vor, dass auch in der **zweiten und dritten Ausbildungsphase** (Vikariat, FEA) an den Kompetenzen der Studierenden orientierte Kurse an der KiHo und begleitetes Lernen stattfinden sollen. Hier bieten die räumliche Nähe und die erprobten Kooperationen mit den landeskirchlichen Einrichtungen vor Ort eine ideale Voraussetzung. Das nahe Miteinander von verschiedenen kirchlichen Einrichtungen und Ausbildungsträgern (Predigerseminar, Kirchenmusik, Seelsorge, VEM etc.) stellen optimal die Voraussetzung für die Form der in der RSO vorgesehenen verschränkten Ausbildung dar.

Anlage 3

10. Die Implementierung des Masterstudiengangs wird vom ganzen **Kollegium der KiHo** begrüßt.

11. Die nötigen **finanziellen Ressourcen** lassen sich durch die Verstetigung der W1-Professur von Michaela Geiger (Altes Testament) auf W2 und die auf zunächst als Assistentur für acht Jahre (zwei Durchgänge des Masterstudiums) befristete Studiengangkoordinationsstelle kalkulierbar halten. Eine Verstetigung des Studiengangs kann nach einer Evaluation erfolgen.

12. Das Interesse an bereits vorhandenen Studiengängen (insb. in Marburg und Heidelberg) lässt auf eine große **Nachfrage** schließen. Die KiHo rechnet mit einer Zahl von 20 Studierenden nach einem bestandenem Aufnahmeverfahren, an dem die Kirchen beteiligt sein sollen.

Erarbeitet vom Ausschuss „Master of Theological Studies" an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel
(Stand 20.9.2019)

Anlage 3

2. Zeitplan Implementierung und Studienbeginn MThS

Wo = Kurswoche; WE = Kurswochenende

Semester/ Jahr	Monat	Beginn der Koordinationsstelle 1.10.19	Beginn der Koordinationsstelle 1.1.20/1.4.20
WiSe 19/20	10	Beginn der Koordinationsstelle	
SoSe 20	4		Beginn der Koordinationsstelle
	5	Bibelkunde AT	
	6		
	7	Bibelkunde NT	
	8		
	9		
WiSe 20/21	10	Essay	Bibelkunde AT
	11	Aufnahmegespräch	
	12		
2021	1		Bibelkunde NT
	2		
	3		
SoSe 21	4	Hebräischkurs = Beginn Propädeutikum/Studium	
	5	Einführungsmodul Teil 1 (WE)	Essay
			Aufnahmegespräch
	6		
	7		
	8		

Anlage 3

	9		
WiSe 21/22	10	Griechisch	Griechisch= Beginn Propädeutikum/Studium
	11		
	12	Einführungsmodul Teil 2 (WE)	Einführungsmodul Teil 1 (WE)
2022	1		
	2		
	3		
SoSe 22	4	Basis KG/ST Teil 1 (WE)	Hebräisch oder 8/9
	5	Basis KG/ST Teil 2 (Wo)	
		Basis KG/ST Teil 3 (WE)	
	6	Basis KG/ST Teil 4 (Wo)	Einführungsmodul Teil 2 (WE)
	7		
	8	*Urlaub*	
	9		
WiSe 22/23	10	Basis AT/NT Teil 1 (WE)	Basis KG/ST Teil 1 (WE)
	11	Basis AT/NT Teil 2 (Wo)	Basis KG/ST Teil 2 (Wo)
		Basis AT/NT Teil 3 (WE)	Basis KG/ST Teil 3 (WE)
	12		Basis KG/ST Teil 4 (Wo)
2023	1	Basis AT/NT Teil 4 (Wo)	Basis AT/NT Teil 1 (WE))
	2	Basis PT Teil 1 (WE)	Basis AT/NT Teil 2 (Wo)
	3		

Anlage 3

SoSe 23	4	Basis PT Teil 1 (Wo)	Basis AT/NT Teil 3 (WE)
	5	Aufbau KG/ST Teil 1 (WE)	Basis AT/NT Teil 4 (Wo)
			Basis PT Teil 1 (WE)
	6	Aufbau KG/ST Teil 2 (Wo)	Basis PT Teil 2 (Wo)
		Aufbau PT Teil 1 (WE)	
	7	Aufbau PT Teil 2 (WE)	
	8	*Urlaub*	*Urlaub*
	9		
WiSe 23/24	10	Aufbau AT/NT Teil 1 (WE)	Aufbau PT Teil 1 (WE)
	11	Aufbau AN/NT Teil 2 (WE)	Aufbau PT Teil 2 (WE)
		Aufbau PT Teil 3 (WE)	
	12	Aufbau KG/ST Teil 3 (WE)	Aufbau KG/ST Teil 1 (WE)
2024	1	Aufbau KG/ST Teil 4 (Wo)	Aufbau KG/ST Teil 2 (Wo)
	2	Aufbau AT/NT Teil 1 (Wo)	Aufbau PT Teil 3 (WE)
	3		
SoSe 24	4	Wahlmodul Eins Teil 1 (WE)	Aufbau AT/NT Teil 1 (WE)
	5	Wahlmodul Eins Teil 2 (WE)	Aufbau AT/NT Teil 2 (Wo)
		Wahlmodul Zwei Teil 1 (WE)	Aufbau AT/NT Teil 3 (WE)
	6	Wahlmodul Zwei Teil 2 (WE)	Aufbau KG/ST Teil 3 (WE)
	7		Aufbau KG/ST Teil 4 (Wo)
	8	*Urlaub*	*Urlaub*
	9		

Anlage 3

WiSe 24/25	10	Abschluss (Masterarbeit)	Wahlmodul Eins Teil 1 (WE)
	11		Wahlmodul Eins Teil 2 (WE)
	12	Studienwoche	Studienwoche
2025	1		Wahlmodul Zwei Teil 1 (WE)
	2		Wahlmodul Zwei Teil 2 (WE)
	3		
SoSe 25	4		Abschluss (Masterarbeit)

Anlage 3

3. Modulhandbuch (Übersicht) Master of Theological Studies

Das Masterstudium an der Kirchlichen Hochschule soll berufsbegleitend mit einem Umfang von 120 LP und einer Regelstudienzeit von 6 Semestern (zzgl. eines zweisemestrigen Propädeutikums mit dem Spracherwerb von Hebräisch und Griechisch) konzipiert werden. Es führt Kompetenzen, die durch einen nicht-theologischen akademischen Abschluss und mehrjährige Berufserfahrung gewonnen wurden, mit einem Theologiestudium zusammen, das eine individuelle theologische Profilbildung für die Tätigkeit im Pfarramt fördert.

AUFNAHMEVERFAHREN:

- Bibelkundliche Kenntnisse, nachgewiesen durch Bibelkundeprüfungen sind Voraussetzung für eine Bewerbung. Sie sind im Eigenstudium zu Erlernen.
- Essay, in dem die strukturierte Reflexionsfähigkeit gezeigt wird.
- Aufnahmegespräch

PROPÄDEUTIKUM

- **Sprachkurse:** Von den 12 LP, die den Arbeitsumfang eines Kurses beschreiben, können 2 LP für das gesamte Studium angerechnet werden.
- **Einführungsmodul:** Dieses Pflichtmodul zählt bereits mit allen 6 LP in den Masterstudiengang hinein. Es dienst als Einführung in das Studium der Evangelischen Theologie durch eine Präsentation aller Fachdisziplinen.

MODULARISIERUNG

Der Masterstudiengang selbst besteht aus Basis-, Aufbau- und Wahlmodulen. Die Basismodule sind in der Regel im ersten Studienjahr abzuschließen und werden ausschließlich für Studierende dieses Masters angeboten. Sie ermöglichen den Zugang zu den Aufbaumodulen, die zusammen mit grundständig Studierenden belegt werden können. Die Wahlmodule hingegen können frei, je nach Angebot, belegt werden. Um ein Modul abzuschließen, sollte man die Präsenzphase mit entsprechender Vorbereitung und Mitarbeit besuchen und eine Modulabschlussprüfung absolvieren. Welcher Zeitraum dafür angesetzt ist, entnehmen Sie dem Modulhandbuch in der Zeile „Dauer". Die Regelungen für die einzelnen Prüfungen entnehmen Sie der Prüfungsordnung.

LEISTUNGSPUNKTE

Die Leistungspunkte berechnen sich folgendermaßen: 30 Stunden (Präsenz und Vorbereitungszeit) = 1 LP; 1 Kurswochenende +Vorbereitungszeit = 2 LP; 1 Kurswoche + Vorbereitungszeit = 4 LP; Klausur, mdl. Prüfung, Präsentation = 2 ECTS; Hausarbeit = 4ECTS; Masterarbeit = 20 ECTS

PRÄSENZPHASEN

Die Präsenzphasen können in zwei unterschiedlichen Formen vorkommen: als Kurswoche (4 LP, 120 Std., davon ca. 30 Std. Anwesenheit und ca. 90 Std. Selbststudium) oder als Kurswochenende (2 LP, 60 Std., davon ca. 15 Std. Anwesenheit und ca. 45 Std. Selbststudium). Sie sind anwesenheitspflichtig.

Anlage 3

Modulhandbuch: Vorläufige Übersicht/ Studienverlaufsplan „Master of Theological Studies"

Aufnahme-verfahren	Bibelkundliche Kenntnisse	Mündliche Prüfung: Biblicum
	Theologische Reflexion	Essay
	Aufnahmegespräch	

	Modul	Präsenzphasen	LP/ Kurs	Prüfung/ Modulabschluss (LP)	LP Modul
Propädeutikum	Sprachenmodul NT-Griechisch	2 Kurswochen 2 Kurswochenenden	12*	Sprachprüfung NT-Griechisch	2
	Sprachenmodul bibl. Hebräisch	Intensivkurs (9 Kurswochen) oder begleiteter Fernkurs mit Präsenzphasen	12*	Hebraicum	2
	Einführungsmodul	2 Kurswochenenden	4	Mündliche Prüfung / Präsentation (2)	6
	Summe Propädeutikum 10 LP				
Basismodule	Basismodul KG/ST	2 Kurswochen 2 Kurswochenenden	8 4	Klausur (2)	14
	Basismodul Exegese AT/NT	2 Kurswochen 2 Kurswochenenden	8 4	Hausarbeit (4)	16
	Basismodul PT	1 Kurswoche 1 Kurswochenende	4 2	Präsentation (2)	8
	Summe Basismodul 38 LP				
Aufbaumodule	Aufbaumodul KG/ST	2 Kurswochen 2 Kurswochenenden	8 8	Hausarbeit (4)	16
	Aufbaumodul AT/NT	1 Kurswoche 2 Kurswochenenden	4 4	Hausarbeit (4)	12
	Aufbaumodul PT	3 Kurswochenenden	6	Präsentation (2)	8
	Summe Aufbaumodul 36 LP				
Wahlmodule	Studienwoche	1 Studienwoche ggf. ein Kurstag	2	Präsentation (oder Essay) (2)	4
	Zwei abgeschlossene Module aus: Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie, Diakoniewissenschaft, Feministische Theologie/ Theologische Geschlechterforschung, Führen und Leiten				
	Wahlmodul 1	2 Kurswochenenden	4	Mündliche Prüfung (2)	6
	Wahlmodul 2	2 Kurswochenenden	4	Mündliche Prüfung (2)	6
	Summe Wahlmodul 16 LP				

	Aus einem der Fächer: AT, NT, KG, ST, PT, RIT, Diak.Wiss, Fem.Theol	20 Wochen Bearbeitungszeit	Masterarbeit (20)
	Summe Abschlussmodul 20 LP		

Gesamtsumme M.Th.St. 120 LP

*Von den 12 LP werden 2 LP für das Studium angerechnet